

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Aus dem Grab der Vergessenheit wieder erstandene Simplicissimus, Dessen Abentheurlicher und mit Allerhand seltsamen Begebenheiten angefüllter Lebens-Wandel ...**

in dreyen Theilen

Des aus dem Grab der Vergessenheit wieder erstandenen Simplicissimi...  
Staats-Kram ...

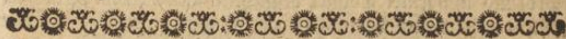
**Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel**

**Nürnberg, 1699**

Das I. Capitel. Rede Elenchi/deß Orontaei Sohn/an Proximum/[...]

[urn:nbn:de:bsz:31-130733](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-130733)

ziehung/ und entschuldigte sich/ daß er Krafft seines Herrn Vattern letztern Willens vor dißmahl seiner Schuldigkeit nach nicht gehorhamen dörrfte/ sondern das was ihm anbefohlen worden/ künnd verrichten müste/ bis er von Proximo völlige Vergebung erlangte. Proximus antwortet/ alles was ich vergeben kan/ und so fern anders einige Vergebung vomnöthen/ das sey euch und euren Herren Vattern verziehen und vergeben; und wann einig Verbrechen vorgeloffen wäre/ welches mit eurer Niederknien oder andern Bußwerken ausgesöhnet werden sollen/ so sey euch dasselbe gleichfals nachgelassen und geschenkt; hube demnach den Jüngling selbstn auff/ tröstet ihn über seines Herrn Vattern seel: Tod/ und liesse ihn als einen nahen Verwandten an die Taffel setzen; da er zwar weder essen noch trincken wolte/ bis er die ihne von seinem verstorbenen Herren Vattern anbefohlene Communion abgelegt.



## Der neunndte Theil.

### Das I. Capitel.

Rede Elenchi/ des Drontái Sohn/ an Proximum/ worinnen er denselben wegen dessen/ was wischen Drontáo und ihme/ wegen seines Guts vorgegangen/ umb Verzeihung bittet.

**E**lenchus (zwar wird er auch Elogius genennet) hiesse der gedachte adeliche Jüngling und Sohn Drontái/ welcher auff empfangene Erlaubniß also zu reden anfieng: Mein Herr Vatter/ sagte er/ genosse die beyde Rittergüter am Fluß Albica (berenthus er von Proximo an sich gezogen: und das ander vom Modestio Admediationis: Weis angenommen hatte) gar nicht lang/ als er anfieng kein fröliche: keine gesunde: und keine glückselige Stunde mehr darauf zu haben! niemand wuste/ was ihm anlag! was ihn plagt und ausmergette/ und kein Medieus konte die Art und Ursach seiner Krankheit ergründen und ausführen/ und darenthalben auch kein Mittel darvor finden; das triebe er so lana/ bis er empfande/ daß ihm die Parca den Lebens: Faden abzuschneiden beschloss; derowegen gieng er in sich selbstn/ und durchsuchte alle innerste Winckel seines Gewissens/ um sich vor seinem Abschied aus dieser Welt desto besser mit GOTT zu versöhnen/ damit er nicht aus der ewigen verstorben würde: er bezeigte sich oft so ängstig und besürzt/ daß ich/ und jeder man/ der um ihn war/ vielmal vermeinten/ er hätte allbereit den Gebrauch seiner

Vernunft verlohren; einmals als ich alleinig bey ihm war/ ihm aufzuwarten/ richter er sich in solcher seiner Gewissens-Ansehung und Gemüths-Bewirrung ohnversehens im Bett auf und schriehe; Ach seeliger Modestus! ach edler Proximi! ich hingegen erschrack/ und sprach ihm nach meinen Vermögen zu/ hörete auch nicht auf/ ihn zu vermahnen/ seinem Herzen zuräumen/ und sein Gewissen zu erleichtern/ bis er sich entschlosse zubeichten. Ich liesse ihm alsobalden einen berühmten Beichtvatter holen/deme er mit Bezeugung herkömmlicher Reu und eines grossen Leidwesens seine Sünde und Unlügen bekennete/ worauf er mit einer ungläublichen Zufriedenheit und gefassten Trost sich so weit veränderte/ daß er nicht mehr der vortige Drontaus; sondern ganz ein anderer Mensch zu seyn schiene; die Früchte solcher geistlichen Arzney eilten auch sradts zum Zweck ihrer reiffen Vollkommenheit; allermassen er in ungewöhnlicher Demuth/ und fertig zu gehorsamen/ mich in Gegenwart des Geistlichen vor sich kommen liesse/ und zu mir sagte: lieber Sohn eines zwar getreuen: aber unglückseligen Vatters! mein hohe Geburt: mein ehemals besessene große Reichthum/ und mein vornehmer Stand haben mich auf der Welt Eitelkeit verkehret/ hernach aber betrogen/ als sie mich alle drey verlassen/ da ich ihrer durch der Saracenen feindlichen Einfall in Syrien zugleich beraubt wurde. Mein Sohn! verwillige deines Vatters Sünde büßten zu helfen/ der sich bemühet/ dich durch Missethat in Hochheit zu erhalten: ich sehe beydes die eitele und verdämlige Thorheit/ die ich begangen und Proximi heil. Weg/ auf welchem er zur Seligkeit wandelt. Solche Erkandnus gibt mir die Heimsuchung Gottes an die Hand/ und dir will gebehren/ den Erfahrenen zu glauben/ und deines Vatters Rath zu folgen.

Ich kam von Antiochia mit schlechten Mitteln nach Constantinopel/ also ich suchte/ mich wiederum groß und reich zu machen/ aber vergeblich/ dann es wolte sich hier zu keine Gelegenheit ereignen. Als aber mein seel. Vetter Modestus diese Welt aesegete/ und ich dessen Sohns Proximi Jugend und gütiges Gemüth sahe/ welches der Reichthumber wenig achtete/ gedachte ich/ jetzt hätt sich eine Weid eröffnet/ auff deren ich mich wiederum ausmästen/ und mich aus meiner Armut erretten könte: Derwegen ergriff ich allerhand Bötel und Ränck/ Proximum/ oder vielmehr mich selbst/ im Besitz seines Vatters grossen Verlassenschaft zu behalten/ wie ich dann deswegen auch so gar dem Käyser beschwerlich wurde. Aber der allervortrefflichste Jungling traff vor / und sein heiligs Vorhaben überwande mein unrechtmässiges Beginnen/ er theilet sein Gut unter die

Arme/ und weil ich mich mit die Dörfftige zu rechnen und meinen Mangel aus Hoffart verbarg/ siehe! so gieng ich lár aus: er fertigt mein ungereimbtes Ansehen mit einem Bescheid ab / der mir zuwider war/ und dannenhero betrohete ich ihn mit einer Nach/ die ihm auch nicht angenehm seyn sollte.

Darauff schreiet ich mich nicht/ auff den seeligen Modestium zu lügen/ber mich in der Warheit war/ und ohn allen Zweifel Gottes Angesicht anschauete. Ich brachte den gottseligen und edlen Profrimum umb alles dasjenige/ was ihm sein seel. Herr Vater besimbt hatte/ ehrlich daraus zu leben / und jetzt ihn hingegen an meiner Stell in die äußerste Armut/ so daß er/ wann der getreue junge Modestius sein Fremd nicht gewesen wäre/ und bey ihm nicht das beste gethan/ nothwendig hätte betteln: oder in einen Spittal erhalten werden müssen/ das er hiebevör selbst gesufftet/ ich sahe die Schandligkeit meiner gottlosen Verfäherung nicht/ sondern lebe in Sicherheit/ bis jezunder/ da die gerechte Heimsuchung Gottes meinen Leib mit billicher Straffe überfällt/ und die Aufserwachung meines bösen Gewissens das Gemüt peinigt; da mich die Gedanken des Tods einmahl weiß machen/ und mir die Wahrheit zuversetzen gibt/ wie weit ich in der Irr geloffen; da ich sehe/ daß der gottselige Profrimum auff seinem Weg gegen dem Himmel gehet/ der meinige aber/ den ich bis vor die Pforten des höllischen Reichens geführt/ dein ich auch ohne genugtame Satisfaction, die ich Profrimo zu leisten schuldig/ schwerlich werde entrinnen mögen.

Darumb mein Kind/ so bitte ich dich/ ich befehle dir/ wann ich anders dir noch zubefehlen/ mich nicht unwürdig gemacht hab/ ich ermahne dich/ ja ich beschwere dich/ daß du unverweilet hingehes/ und vor deinem Ohm Profrimo in meinem Namen und von meiner wegen auff die Knie niderfallest/ ihm meine Mißhandlung bekennest/ und ihn umb Gottes Güte willen um Verzeihung bittest/ auch nicht wieder auffstehest/ du habest dann solche vollkommenlich erlangt/ weil ich ihm aber den seithero entwandten Genuß nicht wiederumb vollkommenlich zu restituiren vermag/ wie ich billich thun sollte/ siehe! so liege ich hier/ und bin erbietig die verdiente Straff an meinem Leib auszustehen/ deren Execution ich auch den todten Körper unterworfen haben will/ so fern vielleicht die Seel bis dahin nicht warten wolte. Mein Sohn! ich habe umb deiner wegen viel gethan/ so ich nicht hätte thun sollen/ und derentwegen würde dir/ wiewol du unschuldig bist/ nicht übel ansehen/ wann du dich hinwiederumb um meiner Seelen Heil willen Profrimo/ damit ihm desto besser Genugthuung geschehe/ zu einem leibigen Knecht und ewigen Diener unterwerffen würdest; im übrigen

Proximi und Lymphida Liebes-Geschicht. 457

gen lasse dir deines Vatters Exempel nimmermehr aus dem Gedächtnis kommen/ sondern befehle dich allwegen in einem solchen Stand zu leben / darinn du getrost zu sterben getraust.

Ich versprach darauff meinem Herren Vatter alles getreulich zu verrichten / was er mir anbefohlen/ liesse auch alsbald mein Pferd zu solchem Ende satteln; aber ich war kaum auffgesessen/ als mir wieder zuruck geruffen und gesagt wurde/ daß er allbereits in Beyseyn des Geßlichen verschieden. Ich liesse darauff die Leiche sehen und liegen/ und eilte hieher / vor seiner Begräbnis anzurichten/ was ich versprochen/ nunmehr eine gütige Vergeltung/ vor meinen Herren Vattern verhoffend/ vor die Ruch und Straff an dessen Körper büttend/ und mich in die Leibeigenschafft meines Herren Proximi unterthänigst unterwerffend.

Proximus sagte darauff: Es ist schon alles verziehen/ vergeben und vergessen/ ihr aber solt wann euch beliebt/ an statt eines Leibeignen mein Freund seyn / und wann ihr bey mir verbleiben wolt/ bis ich euch anderwärts werde versorgen können / werde ich euch nicht als einen Diener / sondern als meinen lieben Dheim tractirn. Diefem nach schickte er eplends Elenchi Diener wieder zurück/ mit Befehl/ die Leiche alsobalden Christlich bestatten und deren Seelen die gewöhnliche Membr nachhalten zu lassen.

Folgendts wurde das Hochzeitliche Mahl mit solchen Freunden eingenommen/ als die Traur wegen der Eudozia zuliese / man hatte sich nur über die vollkommene Tugenden Proximi/ und über die unvergleichliche Schönheit der Lymphida zu verwundern/ gleichwol aber betrachten auch etliche die wunderbare Vorsehung Gottes / und erwogen mit außerbaulichem Trost/ auff was Weis Modestus und Proximus/ beydes Vatter und Sohn/ in Armuth gerathen/ und dannoch wiederumben zu seiner bestimmten Zeit/ nach dem allein weisen Rathschlag und Willen des Allerhöchsten reich und groß worden wären.

Gleich wie nun/ wie gehöret/ die Traur dem Fürstlichen Beylager (welches sonst an sich selbst ein Hochzeitliches Freuden-Fest seyn sollen) viel Freund entzoh und abschmüte/ die sonst vorgenommen und in das Werk gestellt wäre worden / also war es auch umb so viel weniger schreibwürdig darvon zu melden/ auff daß es etliche den beyden Gepaarten vor ein gnt Dinen anslegten/ und alle künfftige Wohlfahrt daraus prophezehten/ daß Gott sie allem mitten in der Traur / und zwar eben/ als kurz zuvor ihrer keines sich des andern getrostten dürfften / mit einander erfreuet.